Montag, den 4. Januar 1926

Erscheint jeden Montag, Mittwoch u. Freitag.

Bezugspreis:

Für Brasilien halbjährlich	6$500
Für Brasilien jährlich	13$000
Fürs Ausland jährlich	16$000
Einzelnummer	100 rs.

Abonnements werden jederzeit angenommen. — Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Zuschriften adressiere man:
A redacção do «DER KOMPASS»
Caixa do Correio A.
Curityba — Est. do Paraná.
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr 39.
Telegrammadresse: „Der Kompaß".

Verantwortlicher Redakteur: Hans Doetzer.

Der Kompaß

Curityba — Staat Paraná — Brasilien.

25. Jahrgang. Nr. 1

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle angenommen bis 12 Uhr mittags an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung. Größere Anzeigen müssen an denselben Tagen bis spätestens 9 Uhr morgens aufgegeben werden. — Annahmestellen außerhalb Curitybas bei den Agenten gegen Vorausbezahlung.

Anzeigenpreis:

Kleine Anzeige für einmal	3$000
Kleine Anzeige für zweimal	4$500
Kleine Anzeige für dreimal	6$000
Für am Höhe in Spaltenbreite d. gr. Anzeigen	$600
Veröffentlichungen auf Verlangen am Höhe und Spaltenbreite	$6000

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Betrachtungen zum Dolchstoßprozeß.

München, den 20. November 1925.

In München wurde unter Aufgebot von Zeugen, die Führer waren in der Stunde der Entscheidung, der Dolchstoßprozeß geführt. Das Schicksal der siebzig Millionen wurde aufgerollt. Und dieser Prozeß endete schlicht, ohne Teilnahme, vor halb gefüllten Bänken eines kleinen Saales; nur wen die Pflicht zwang, hielt bis zuletzt aus. Das Urteil wird noch eine kurze Sensation sein; der Volkswitz hat sich der ganzen Sache bemächtigt und hetzt sie noch vollends zu Tode: Der Dolchstoß, so spottet man, sei so tief in den Rücken gegangen, daß er einem jetzt schon zum Halse heraussteke. Der Verachtende wird sagen, einem Volk, das an seinen Schicksalsfragen so wenig Anteil nimmt, ist nicht zu helfen; der Liebende wird sich in den Glauben retten, Deutschland sei, Gott Lob, nach all den Stürmen endlich so ruhig geworden, daß es sich nicht mehr um die Politik kümmere, daß es sich nicht mehr um die Welt kümmere, daß es die Vergangenheit ruhen lasse und einzig der Zukunft alle Kraft zuwende.

Mag dem sein wie auch immer. Ein großes, schmerzliches Stück deutscher Geschichte ist in dem Prozeß wieder aufgeweckt, zugleich aber mit dem letzten Wort auch begraben worden. Denn auch das schwer zu Ertragende wird leichter, wenn es ausgesprochen, wenn es durchgekämpft ist. Die Schlußreden der Verteidiger gaben dafür den Beweis. Sie standen beide auf einer erfreulichen Höhe ritterlichen Anstandes, versöhnlicher Gesinnung. Mehr als einmal drohte die Sache persönlich und unedel zu werden, weniger im Gerichtssaal selbst, als in den Kommentaren der Blätter. Zum Ende ging der Streit nur um die Sache, um die Wahrheit.

Am siebten Tag hat Coßmann, was man ihm persönlich gut anrechnen muß, erklärt, er wolle die sozialdemokratische Mehrheitspartei nicht angreifen. Damit war für den größten Teil der Oeffentlichkeit der Prozeß entschieden. Denn verhältnismäßig bereitwillig überließ man den weiteren Kampf dem Gerichtssaal.

Das Gericht hatte darüber zu entscheiden, ob Martin Gruber von der „Münchener Post" den Kläger Professor Coßmann beleidigt hat. Diese Frage ist bejaht worden. Diese Angelegenheit berührt uns nicht; Beleidigungsklagen werden in Deutschland täglich nach Hunderten verhandelt. Aber es geht uns sehr viel an, ob der Herausgeber der Süddeutschen Monatshefte sich einer Geschichtsfälschung schuldig gemacht hat oder nicht, wenn er als ausschlaggebende Ursache des Zusammenbruchs die sozialistische planmäßige Unterwühlung des Heeres als historisch nachgewiesen betrachtet. Uns bewegt letzten Endes die Frage: Ist durch den Prozeß und seine bedeutsamen Zeugen dem deutschen Volke um ein Stück klarer geworden, warum wir den Krieg verloren haben, warum wir ihn schließlich verlieren mußten und daß dieser Krieg ein Schicksal war, dessen Schuld wir so tragen müssen wie seine Schulden?

Die Antwort lautet: Ja. Wir haben gesehen, daß die Regierung die Lage nicht beherrscht hat, vom ersten Tag an schon nicht. Daß die Aufgaben und Forderungen der Heeresleitung überspannt worden sind bis zum Zerbrechen. Daß, von 1916 an, in der Frage des U-Boot-Krieges und der Kriegsziele ein unheilbarer Zwist im Volke ausbrach. Daß mit Verdun zuerst, dann mehr und mehr bis zur Springflut der amerikanischen Welle, die Front unter dem Eindruck einer großen Vergeblichkeit litt, daß man das Volk, die Regierung, den Kaiser selbst über die wirkliche Lage im Dunklen ließ und so das Vertrauen erschütterte. Daß zwischen den höheren Offizieren und den Mannschaften ein Riß klaffte, weil es Offiziere gab, die schlemmten, kofferweise Sachen heimschickten, Heeresbestände verschoben, für das Leid und die Not des gemeinen Mannes kein Gefühl mehr hatten. Dagegen Hut ab vor den andern, den tapfern, den wirklichen Führern, den Kameraden im Graben und den rastlos Schaffenden!

Eine überaus wichtige Rolle spielten im Prozeß die Drückeberger und Ueberläufer. Im Laufe der Jahre wurde, so führte ein Sachverständiger aus, der letzte Mann auf die Schanze gerufen. Schon 1914 waren es gewiß viele Tausend, die nicht gern hinausgingen. Aber sie konnten nicht aus der Mühle hinaus. Aber als alles sich lockerte, als man weder in deutschen Großstädten, noch in Brüssel und sonst in der Etappe die Macht hatte, durchzugreifen, da wischten mehr und mehr durch die Netze. Sie brauchten keine „Organisation"; daß sie sich aber untereinander verständigten und halfen, liegt auf der Hand, daß sie in sich dann auch einen Seuchenherd bildeten, ist natürlich. Ebenso ist es mit den Ueberläufern. Als der Krieg die Formen annahm, die ein Ueberlaufen ermöglichten, machten mehr Leute und besonders die inzwischen eingezogenen Mannschaften minderer Güte davon Gebrauch.

Graf Pestalozza baute in seiner Gerichtsrede seinem Mandanten goldene Brücken. Er selbst deckte tapfer den Rückzug. Der Mehrheitspartei gab er das beste Zeugnis, wenn er auch die Meinung nicht gelten ließ, ein Sozialist sei nur zur Verteidigung des Vaterlandes zum Kriege verpflichtet.

Daß die linken Flügelmänner der USP. den Krieg um jeden Preis beenden wollten und zu diesem Zwecke eine rege Werbetätigkeit entfalteten, das ist die entscheidende Feststellung des Anwaltes, die wohl unwidersprochen bleiben muß. Er meint auch, die geringe Zahl der Verurteilungen wegen versuchten Landesverrates beweise ebenso wenig wie die verhältnismäßig wenigen gerichtsanhängigen Fälle von Wucher in einer Zeit, wo das ganze Land unter dieser Geißel litt. Aber gleichwohl, der Begriff „Dolchstoß", im Sinne des Titelbildes der Süddeutschen Monatshefte, bedeutet mehr. Und sobald man, wie Coßmann und Pestalozza, zugibt, daß die Tätigkeit der Wühler nur ein Grund unter vielen war, fällt der unselige Begriff, daß von einer bestimmten Stelle gegen das Heer der tödliche Streich gefallen ist.

Das Urteil des Amtsgerichtes entschied den Beleidigungsprozeß. Auch die große Sache des deutschen Volkes, die sich gewaltig dahinter aufbaut, ist entschieden, so weit sich überhaupt heute Endgültiges sagen läßt. Die tiefe, uralte Wunde ist wieder aufgerissen worden; sie kann jetzt heilen, wenn wir der Wahrheit ihr Recht geben, wenn wir wieder dem Volke vertrauen, seinem treuen Willen und seiner Kraft zum Wiederaufstieg.

Deutsche Flieger eröffnen den Nord-Südamerikadienst.

Die amerikanische Verkehrsentwicklung ging bisher ausgesprochen von Ost nach West, vom Atlantik zum Pazifik. Der Verkehr von Nord nach Süd dagegen entbehrt noch der großen belebten Verkehrsadern, und es ist zu erwarten, daß mit der zunehmenden Bedeutung des Südens der Vereinigten Staaten wie Südamerika für die Nordstaaten überhaupt die Verkehrsentwicklung in der Nord-Südrichtung sich entfalten wird. Diesem großen Problem ist das Flugzeug vorausgeeilt, und es ist bezeichnend für den deutschen Unternehmungsgeist, daß er hier als erster auf dem Plan erschienen ist in einem Nord und Süd verbindenden Luftverkehrsdienst.

Die Chicago Tribune bespricht das die Amerikaner überraschende Ereignis in einem Leitartikel, in dem das Blatt sagt: Zwei Fokker-Seeflugzeuge mit fünf deutschen Fliegern an Bord landeten bei Balbos in der Kanalzone auf ihrem Flug mit Post von Baranquilla in Kolumbien nach Florida. Das war die Versuchsfahrt für die Einrichtung eines kolumbischen Post- und Fahrgastverkehrs nach den Vereinigten Staaten. Die Flugzeuge sind Eigentum der Kolumbisch-Deutschen Luftverkehrsgesellschaft, die schon seit einer Reihe von Jahren einen Fahrgast- und Postdienst zwischen Baranquilla und Bogotá versieht.

Die deutschen Flieger studieren die Fluglinie für einen Dauerdienst und sie werden auf Fahrt über Nicaragua, Honduras, Guatemala gehen, Mexiko berühren, den Golf von Yuacatan kreuzen, die kubanische Küste entlang fliegen und von Havanna nach Miami in Florida fliegen. Damit ist die United States Postoffice auf flagranter Pflichtversäumnis ertappt, indem sie Kolumbien den Vorsprung gestattete und zögernd und hinhaltend blieb, ohne genügende Energie, Initiative und ohne Vertrauen in die Möglichkeiten.

Die Vereinigten Staaten verlieren das Prestige, die Ersten zu sein, die beiden Amerika mit einer Luftverkehrslinie zu verbinden, und wir werden einer starken und wohlvorbereiteten deutschen Konkurrenz begegnen, wann immer wir hier folgen werden. Die Vereinigten Staaten haben im südamerikanischen Handel Boden gewonnen, und der Gewinn hätte durch Luftpost- und -passagierverkehr konsolidiert werden können, und es wäre aus Prestigegründen etwas wert gewesen, wenn sie die ersten Flieger über jene Route geschickt hätten. Das ist nun dahin, aber vielleicht wird der Postoffice nun klar, daß die U. S. A. das, was Kolumbien ist, zumindest wird imitieren können."

Wir wollen diesen amerikanischen Standpunkt um einen deutschen Gedanken ergänzen: Es kommt wenigen zum Bewußtsein, daß sich hier, wie auch in dem Junkerdienst in Südamerika und auch anderwärts noch etwas mehr äußert als deutscher Unternehmungsgeist. Wenn man sich heute über deutschen Vorsprung, so wie er sich hier offenbart, beschwert, so sollte man doch nicht vergessen, daß wir hier auch eine Auswirkung der Friedensvertragsbestimmungen haben! Die Fesselung deutschen Luftverkehrs hat ein gut Teil dazu beigetragen, den deutschen Unternehmungsgeist anzuspornen, sich seine Wege in die Welt hinaus wiederzusuchen, nachdem man ihm auf seinem eigenen Arbeitsfelde sogar die Luft rationiert hat!

Ein südamerikanisches Elsaß-Lothringen.

Demnächst soll über Tacna und Arica eine Volksabstimmung stattfinden, die das Begräbnis erster Klasse für eine alte Streitaxt bilden soll, die Jahrzehnte hindurch den südamerikanischen Frieden in ähnlicher Weise bedrohte, wie der Streit Frankreichs und Deutschlands um Elsaß-Lothringen. Die Bewohner einer Wüste, aber einer wertvollen Wüste, denn sie birgt unerschöpfliche Mengen von Salpeter, sollen sich entscheiden, ob sie Chilenen bleiben wollen, oder ob ihnen die Hoheit Perus angenehmer ist.

Vor 1879 gab es noch keine Grenze zwischen Peru und Chile; damals reichte Peru 3,5 Grade weiter nach Süden bis zum Rio Loa, daran schloß sich bis zum 26. Grade S. Br die bolivianische Provinz Antofagasta; ein nach dem Ozean geöffnetes Fenster des andinen Hochlandstaates. Beide Gebiete hatten Salpeterlager; Peru beutete sie selbst aus, Bolivien hatte sie an Chilenen verpachtet. Letztere machten den Peruanern empfindliche Konkurrenz, weshalb diese Bolivien zu bewegen wußten, den Chilenen tüchtig mit Steuern zuzusetzen, wobei sie ihre militärische Hilfe zusicherten, falls die Chilenen sich wehren würden.

Chile aber hatte keine Bange und ging gegen Bolivien vor, indem es gleichzeitig von Peru Neutralität verlangte. Daran dachten jedoch die Peruaner keineswegs, und so entbrannte ein Drei-Staatenkrieg, der vier Jahre hindurch mit großer Erbitterung und in wenig völkerrechtsmäßigen Formen geführt wurde. Peru bekam gründliche Hiebe und wurde schließlich von Bolivien im Stiche gelassen; alle Segnungen eines rücksichtslosen Besatzungsregiments bekam Peru zu kosten, bis 1883 der Vertrag von Ancon einen Gewaltfrieden brachte, der das bolivianische Fenster verschwinden ließ und den Chilenen das Gebiet von Tarapaca endgültig kostete. Für die Provinz Tacna war eine Besetzung von 10 Jahren vorgesehen, dann sollte eine Volksabstimmung stattfinden, ob das Land Peru oder Chile gehören sollte; der glückliche Gewinner sollte an den Verlierenden 10 Millionen Pesos zahlen.

So schön auch diese Idee der Volksabstimmung war, Chile verstand es, die Abstimmung, an der es gar kein Interesse hatte, bis in unsere Tage hinauszuzögern. Man kann sich denken, wie Wilsons These vom Selbstbestimmungsrecht der Völker in Peru einschlagen mußte — und wie die geschäftstüchtigen Yankees hier eine wunderbare Gelegenheit erblickten, als Hüter des Weltfriedens unter Monroes Devise „Amerika den Amerikanern" politischen Einfluß zu gewinnen und handelspolitisch auszunutzen. Nachdrücklich meldete Peru seine Forderungen an, damit auch in Südamerika die „Wiedergutmachung begangenen Unrechts" stattfinde. In Washington fanden solche Wünsche um so geneigteres Ohr, als man den Chilenen sehr böse war, weil sie sich mit Erfolg geweigert hatten, gegen Deutschland, das ihm nicht geschadet, sondern nur genutzt hatte, in den Krieg zu ziehen.

Es kam zu einer Konferenz, die eine endgültige Abstimmung anordnete. General Pershing, der in Europa durch eigenen Augenschein kennen gelernt hatte, was Besetzung und Besatzung heißt, wurde als ehrlicher Makler bestellt. Er hat nunmehr, obwohl oder gerade weil die Chilenen neuerdings wieder Schwierigkeiten machen, die baldige Vornahme der Abstimmung ange-

Der Luftexpreß.

Roman von Robert Heymann. 14

„Sie müssen alles lesen, Sie sind es mir schuldig, ihm, der menschlichen Gerechtigkeit, der Sie als Journalist dienen!"

Sein Auge ruht nachdenklich auf ihren Zügen. Wera Brand sitzt hier als Jüngling. Jede Frau würde diesen Jüngling unwahrscheinlich schön finden. Harry Smith sieht nicht die männlichen Kleider; nur das Antlitz, den feinen Hals unter dem halbgeöffneten Wollschal, die kleinen, vollen und doch so schlanken Frauenhände, die sie schnell wieder zu verbergen trachtet.

„Sie werden nicht bis Neuyork kommen, ohne erkannt zu werden!"

„Dann springe ich in die Tiefe!"

Harry Smith legt plötzlich seine Hand auf die ihre.

Haben Sie Vertrauen zu mir, Mrs. Brand! Ich habe Ihnen meine Anwesenheit auf der „Kosmopolis" zu verdanken! Ohne den Zwischenfall mit Crofton wäre ich nicht mitgefahren. Sprechen Sie sich aus!"

Mrs. Brand hat ein weiches Oval. Ihre Augen haben den Schimmer nie erkaltender Zärtlichkeit. Harry Smith fährt fort:

„Sie wollen mich überzeugen, daß Ihr Gatte unschuldig ist. Nach den Aufzeichnungen, so weit ich sie bisher gelesen habe, hat er sich jedenfalls in ein sehr gewagtes Spiel eingelassen. Olaf Brand ist ja auch beschuldigt und verurteilt, Eliza Jordan ermordet zu haben!"

„Auf die eidliche Aussage jenes Nizar hin."

„Ich erinnere mich genau des Prozesses, denn ich war damals selbst in Konstantinopel zur Berichterstattung. Ihr Gatte entfloh aus dem Zuchthaus und ist seitdem unauffindbar. Jedenfalls reisen Sie jetzt zu ihm!"

Sie schüttelte mit trauriger Handbewegung den Kopf. „Ich habe keine Ahnung, wo mein Mann sich befindet. Ich weiß nur, wo Nizar ist!"

„Und?"

„Ich will ihn zum Geständnis zwingen. Er weiß, was sich zugetragen hat, er will nicht sprechen, ich werde ihn zwingen!"

„Und worauf stützt sich Ihre Mutmaßung?"

„Dalip, der Brahmane, hat es mir verkündet!"

„Dalip?"

Harry Smith sucht mit den Augen den Indier. Doch der versinkt fast in seinen Kabinenplatz. Sitzt immer mit träumenden Augen, die nur den Ausdruck wechseln, wenn er eines jener Funkentelegramme empfängt, deren Sinn der Oberfunker nie entziffern kann.

„Woher weiß Dalip . . .?"

„Dalip ist Fernseher. Dalip sieht alles, was er sehen will, er weiß alles, was er wissen will. Er sagt, die Götter seien mit ihm. Dalip hat in Stockholm die Lehre Brahmas gepredigt. Ich war bei ihm. Er senkte sich selbst ins Nirwana und empfing die Botschaft: „Nizar ist der Mörder Eliza Jordans!"

Harry lächelt:

„Wenn die Aufzeichnungen Ihres Gatten der Wahrheit entsprechen, ist das nicht schwer zu erraten.

„So sagt Dalip."

„Und wo ist Nizar jetzt?"

„In Veracruz."

„Hat Ihnen Dalip das auch gesagt?"

„Ja. Schon in Stockholm. Deshalb bin ich hier auf der „Kosmopolis". Ich bebe, daß Nizar inzwischen entfliehen könnte."

„Und wie wollen Sie ihn, der vor Gericht schon einen falschen Eid abgelegt hat — vorausgesetzt, daß Olaf Brand wirklich unschuldig ist — wie wollen Sie ihn zwingen, die Wahrheit zu gestehen?"

„Ich bin eine Frau —"

„Ohne Zweifel. Eine Frau, die zu täuschen versteht."

„Ja, die Liebe gibt mir die Kraft. Als Frau werde ich auch Nizar besiegen!" — —

Harry Smith blickt sinnend durch die Fenster hinaus.

Nacht und Sterne. — — — Die Kassiopeia bildet eine gerade Linie mit dem Polarstern. Der weiße Nebelschleier der Milchstraße durchschneidet fleckig den Himmelsraum.

„Dieser Dalip scheint mehr zu wissen, als wir bisher ahnten," murmelt Harry Smith. „Jedenfalls — die „Times" hat ein Interesse, den weiteren Verlauf dieses seltsamen Abenteuers zu erfahren. Darf ich Ihnen in diesen Nöten beistehen, Mrs. Brand?"

Sie lächelt schmerzlich.

„Nur der „Times" wegen? Um das Sensationsbedürfnis von einigen Millionen Menschen zu befriedigen?"

„Sagen Sie nichts über die Sensation, Mrs. Brand. Sensation ist überkultivierte Menschlichkeit. Doch sehen Sie, es beginnt bereits hell zu werden. Ich werde Ihres Mannes Aufzeichnungen zu Ende lesen. Doch noch sagen Sie mir: Wo ist Crofton?"

„Ich kann es Ihnen nicht sagen. Crofton sah mich in Amsterdam. Er wußte von meinem Unglück. Ich bat ihn fast kniefällig, mir zu helfen. Ich mußte mit der „Kosmopolis" mitkommen, aber nicht als Mrs. Brand. Ich mußte mir einen anderen Namen beilegen, möglichst als Mann auftreten. Da sagte Crofton: „Geben Sie mir die Papiere Ihres Mannes, ich gebe Ihnen die meinen. Fahren Sie als Crofton auf der „Kosmopolis". Ich habe ein Interesse daran, für einige Monate zu verschwinden. Vielleicht — für immer!"

Wir tauschten unsere Pässe. Crofton ist, wie Sie wissen, schlank, beinahe schmächtig. Die Täuschung gelang — dann hörte ich nur mehr, Crofton sei auf geheimnisvolle Weise verschwunden."

Harry Smith steht auf, drückt Wera Brand die Hand und sagt: „Ich glaube Ihnen. Und ich werde Ihnen helfen, das Geheimnis Croftons — des verschwundenen Reporters — — by Jove! — — ich muß sofort die Times anfunken!"

In fliegender Eile liest Harry Smith die Aufzeichnungen Olaf Brands zu Ende. Er hat bereits unter dem Titel: „Das türkische Rätsel" der „Times" die geheimnisvolle Geschichte depeschiert, die eine wertvolle Ergänzung zu dem Prozeß bildet, der seinerzeit nicht nur in Amerika, sondern in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt hat.

Nun funkt Smith nach Neuyork:

Was der flüchtige Olaf Brand sagt:

Unseliger Gedanke, der mir zum Verhängnis wurde!

Am nächsten Tage erschien eine Dame im Palais, die vergebliche Versuche gemacht hatte, aus Konstantinopel herauszukommen und nun gleichfalls den Schutz Englands in Anspruch nahm. Kaum sah ich sie, da hatte auch sie mich schon erkannt.

Es war Eliza, die Armenierin.

Sie erzählte mir, daß ihre Kinder bereits in England weilten, sie selbst nur darauf wartete, den ersten abgehenden Dampfer zu benutzen, denn die Bahnen waren versperrt. Mitten in unserer Unterhaltung erinnerte ich mich an Nizar Pascha.

War das Zusammentreffen ein Zufälliges? Ich bin mir nie darüber klar geworden. Kaum jedoch nannte ich seinen Namen, da wechselte die unglückliche Frau die Farbe. Bebend vor Angst bat sie mich, über sie zu wachen. Ich versprach es ihr mit heiliger Zuversicht. Abends erst, als sich die schöne Frau bereits zurückgezogen hatte, tauchte Nizar Pascha auf. Ich beschloß, ihn nicht aus den Augen zu lassen.

Er verwickelte mich plötzlich in ein politisches Gespräch. Meine Ueberraschung über seine Unverfrorenheit war so groß, daß ich darauf einging. Er war von ausgesuchter Höflichkeit, und die Anwesenden mußten uns für gute Freunde halten.

Nachts wache ich in meinem Zimmer. Das Gemach Elizas lag dem meinen gegenüber. Gegen Morgen höre ich ein leises Geräusch auf dem Korridor. Ich weiß nicht, ob ich vorübergehend vom Schlafe übermannt wurde . . ., erst viel später tauchte der Verdacht in mir auf, daß die Zigarette, die Nizar mir angeboten hatte, ein Opiat enthielt . . .; genug, ich fahre hoch und bin mit einem Sprung vom Divan. Ich war angezogen, um jeden Augenblick bereit zu sein. Ein Stöhnen dringt an mein Ohr. Ich stürze hinaus. Der Schmerzenslaut kommt aus Elizas Zimmer. Die Tür ist angelehnt. Ich eile hinein . . .

Eliza liegt sterbend auf dem Teppich. In meinen Armen haucht sie ihr Leben aus.

Es entsteht Lärm. Unter Führung Nizar Paschas dringen einige alarmierte Gäste des Palais ins Zimmer.

Ich stürze mich auf Nizar, man reißt mich zurück, bindet mich, und ich sehe mich den vernichtenden Beweisen gegenüber, die jede Verteidigung nutzlos machen: Eliza ist mit meiner Waffe getötet worden.

In meinen Armen starb die Unglückliche. Man hielt mir meine Briefe vor, die ich im Laufe der Zeit geschrieben hatte. Und man zeigte mir einen Brief Elizas, in dem sie mich in schroffster Form zurückwies und auf eine Begebenheit anspielte, die mir zur Schande gereichen mußte, wenn ich eben der Held dieser Szene gewesen wäre.

Aber dieser Held war Nizar Pascha, und ihm galten die Zeilen Elizas . . .

Sie trugen keine Anrede, und der Brief befand sich unter meinen Reiseeffekten . . .

Ueberflüssig zu sagen, daß Nizar Pascha diese Beweise in mein Zimmer geschmuggelt hatte.

Der dämonische Schachzug war geglückt. Er hatte die Frau getötet und ihren ergebensten Freund vernichtet.

(Fortsetzung folgt.)

ordnet, nachdem eine Durchführung der von Chile bemängelten Wahlordnung stattgefunden hat. Wenn Chile sich dann noch weigert, will Pershing abreisen. Es steht zu erwarten, daß Chile es soweit nicht kommen läßt, denn in einem dann möglichen Kriege dürfte es sich nicht nur Peru und Bolivien gegenüber sehen, sondern auch den Amerikanern; damit stände aber seine führende Rolle in Südamerika auf dem Spiele, abgesehen von der dann sicheren Errichtung einer Wirtschaftshegemonie der Union in Finanzen, Handel und Industrie des Landes. Bei allem Wert der strittigen Provinz Tacna fragt es sich doch, ob für Chile das Objekt ein derartiges Risiko wert ist.

Tacna umfaßt rund 24 000 Quadratkilometer mit ca. 39 000 Bewohnern. Es ist eine Wüste mit zwei Oasenstädten Arica und Tacna, denen die lebenspendenden Gewässer der Kordillieren das Dasein ermöglichen. Die Wüste birgt nun unter einer Decke anderer Schichten das wertvolle Natriumnitrat, das unter dem Namen „Salpeter" von Weltbedeutung geworden ist und den Wohlstand Chiles ausmacht; bringt es doch allein an Zöllen dem Staate jährlich über 120 Millionen Mark ein! Man kann sich vorstellen, daß Chile solche Reichtümer nicht gerne verliert; aber es wird sie längst nicht alle verlieren, wenn die Abstimmung gegen es entscheidet, denn die südlich von Tacna gelegenen Provinzen bergen noch große nur zu einem geringen Bruchteil erschlossene Mengen des wertvollen Salzes. Dieser Umstand wird es den Chilenen weniger schwer machen, der unvermeidlichen Abstimmung sich zu unterziehen. Nötig erscheint diese aus mehr als einem Grunde.

Die Existenz dieser elsaß-lothringischen Frage in Südamerika ist eine dauernde Bedrohung des Friedens und kann leicht zu einer Aufrollung der ganzen südamerikanischen Probleme führen. Das aber würde wirtschaftliche Folgen für die ganze Welt haben, Folgen, unter denen besonders Deutschland schwer leiden müßte, das den Wiederaufbau seiner südamerikanischen Beziehungen schwer gefährdet sähe. Ein offener Streit würde anderseits die Hegemonie der Union über Südamerika bedeutend fördern, ein Umstand, an dem weder Südamerika selbst, noch die ganze Welt ein Interesse hat. Die Union gewinnt sowieso aus der Stellung als Schiedsrichter genug an Einfluß. Sie hat aber auch gerade deshalb ein Interesse an dem Zustandekommen der Abstimmung, da sonst ihr Prestige schwer geschädigt sein würde. Hier muß gezeigt werden, selbst wenn ein Mißerfolg bei manchen Kreisen sogar erwünschter wäre, daß man mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker ernst machen will.

Gerade darin liegt die Bedeutung dieser Frage auch für Deutschland. Denn was den Peruanern recht ist, das ist doch wohl den Deutschen billig. Hier kann einmal gezeigt werden, ob die große Politik imstande ist, eine schwere Streitfrage ohne die «ultima ratio regum» des Krieges aus der Welt zu schaffen. Und darüber hinaus muß uns sehr die Methode der Abstimmung interessieren, denn was wir bisher in Europa davon gesehen haben, namentlich hinsichtlich der Auswertung des Ergebnisses, das war wenig geeignet, sie als ein erfreuliches Instrument der Politik werten zu lassen. Wir hoffen, daß die Abstimmung um Tacna vor aller Welt ein Exempel statuiert für eine wirklich freie und gerechte Abstimmung, die geeignet erscheint als Muster für die Revision bereits stattgefundener und als Vorbild für noch zu vollziehende. Amerika und sein General tragen hier eine schwere Verantwortung vor der ganzen Welt, die für Recht und Frieden unter den Völkern ist!

Inland.

Curityba. Wegen des Festes der hl. Dreikönige erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Freitag, den 8. Januar.

— Desembargador Cavalcanti wurde zum Präsidenten des Superior Tribunal de Justiça erwählt.

— In Agua Branca bei S. Matheus wurde der Kolonist Alexandre Sculny von seinem eigenen Neffen Paulo Stukoski schwer mißhandelt. Ein Sohn Sculnys arbeitete bei Stukoski, wurde aber so miserabel behandelt, daß ihn der Vater zurückholen wollte. Dabei fiel Stukoski ohne jede Veranlassung mit einem Messer über seinen wehrlosen Onkel her und brachte ihm schwere Verwundungen bei. Dazwischentretenden Nachbarn gelang es schließlich, den Wüterich festzunehmen und ihn der Polizei zu überliefern, wo er ein offenes Geständnis ablegte.

— Kaufmännischer Unterricht. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß zurzeit im Collegio Bom Jesus ein neuer Kursus der kaufmännischen Fortbildungsschule beginnt. Es braucht nicht betont zu werden, wie wichtig heutzutage eine gründliche Ausbildung in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Handelskorrespondenz ist. Daraus ergibt sich von selber die Bedeutung der Fortbildungsschule. Bezüglich weiterer Einzelheiten verweisen wir auf die Anzeige in unserem Blatte.

— Verein Deutsche Knabenschule. Der Vorstand teilt uns mit, daß Donnerstag, den 8. ds. abends 8 Uhr in der Aula des neuen Schulhauses eine Vorstandssitzung stattfindet, wozu die verehrl. Mitglieder und die Herren Kassenrevisoren ergebenst eingeladen werden. Gleichzeitig sei daran erinnert, daß das neue Schuljahr am 11. ds. morgens 8 Uhr beginnt. Anmeldungen werden an der Klosterpforte entgegengenommen.

— In feierlicher Sitzung des Conselho Penitenciario wurde der Gefangene João Domingos de Oliveira bedingungsweise in Freiheit gesetzt.

— Vor dem Hotel Johnscher fuhr ein die Rua Rio Branco herabkommender Fordwagen auf das vor dem genannten Hotel stehende Auto des Hotelbesitzers. Beide Wagen erlitten erhebliche Beschädigungen. Verschiedene Insassen des ersten Wagens trugen leichte Verletzungen davon. Der Chauffeur will vom Lichte eines entgegenkommenden Autos geblendet worden sein.

— Mit Beginn des neuen Jahres ist das neue Reglement für den Postpaketdienst in Kraft getreten. Das neue Reglement, worüber wir bereits früher ausführlich berichtet haben, bringt verschiedene Vereinfachungen im Zollabfertigungsdienste; als besondere Erleichterung dürfte es empfunden werden, daß man nunmehr nicht mehr nötig hat, sich einen Goldoale vom Banco do Brasil zu erwerben.

— Herr Pedro Henrichs feierte am 30. Dezember in voller Frische und Gesundheit seinen 80 Geburtstag. Wir entbieten dem greisen Jubilar, der sich in weitesten Kreisen unserer Kolonie des größten Ansehens und allgemeiner Wertschätzung erfreut, zu diesem Fest- und Freudentage noch nachträglich unsere besten Glück- und Segenswünsche Möge ihm in gleicher Frische und Gesundheit ein noch recht langer heiterer Lebensabend beschieden sein.

— Am Neujahrstage nachmittag spielte sich hinter dem Parque Juvevê eine erschütternde Tragödie ab. Der 26jährige Ricardo Bronkelt erschoß zuerst ein Frauenzimmer und dann sich selber.

— Edmundo Toniolo, der sich am Weihnachtstag ein Portão eine Kugel in den Kopf jagte, ist seinen Verletzungen erlegen. Am Neujahrstage fand die Beerdigung des Unglücklichen statt.

— Am 1. Januar konnte Monsenhor Celso Ilibeê da Cunha auf eine 25jährige, reichgesegnete Wirksamkeit als Pfarrer von Curityba zurückblicken. Dem hochwürdigen Jubilar wurden aus diesem Anlasse viele und aufrichtige Wünsche entboten. Auch wir beehren uns, dem beliebten Seelenhirten unsere innigsten Glück- und Segenswünsche darzubringen.

— Herr Germano Erhardt und Frau Gemahlin zeigen uns die Verlobung ihrer Tochter Frida mit Herrn Affonso Eschholz an. Den Verlobten und deren Eltern unsere besten Wünsche!

— Die Brauerei Antarctica Paulista veranstaltete am Neujahrstage im Palacio do Commercio eine hübsche Feier, wozu Presse und Freunde geladen waren. Der schöne geräumige Saal mit seiner bunten Dekoration glich einem stilvoll-modernen europäischen Café. Es wurde Flaschenbier von vorzüglichster Güte nach Pilsener Brauart ausgeschenkt. Bei den lustigen Weisen einer Musikkapelle entwickelte sich bald ein feuchtfröhliches Treiben, das durch launige Trinksprüche noch erhöht wurde. Für die unserem Vertreter erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir der Brauerei Antarctica Paulista unsern besten Dank.

Flug Genua—Rio. Neuere Nachrichten aus Casablanca melden im Gegensatz zu früheren Berichten, daß Casagrande infolge des letzten Peches — sein Flugzeug Aleion wurde von einem Schlepper überfahren, wie wir bereits berichtet haben — von einer Fortsetzung seines Fluges endgiltig Abstand nehmen will. Das scheint wohl das beste zu sein. Bei dem ausgesprochenen Pech hätte Casagrande jedenfalls ein beträchtliches Alter erreichen müssen, um im bisherigen Tempo nach Rio und Buenos Aires zu gelangen.

Deutsches Theater Mazel—Groß. Am vergangenen Mittwoch kam im Theatro Guayra der Schwank „Familie Hannemann" von Reimann und Schwarz zur Aufführung. Inhaltlich bedeutungslos, bringt das Unterhaltungsstück verschiedene originelle Typen auf die Bühne und ruft mit seinen unglaublichen Verwicklungen, seinen komischen Situationen und sprudelnden Witzen immer neue Heiterkeitsausbrüche hervor. Gespielt wurde vorzüglich; besonders die charakteristischen Rollen hatten in Puchstein, Danegger, Ungar und Wurmser ausgezeichnete Vertreter.

Am Neujahrstage gab es zwei Vorstellungen. Nachmittags wurde Fritz Puchkeins Märchenrevue in 5 Bildern „Die goldene Märchenwelt" gegeben. Das Stück stellt Abschnitte aus den schönsten und bekanntesten Kindermärchen in gefälliger Aufmachung zusammen und wurde von den Kindern, die Herr Puchstein selber in kurzen Einführungen vor jedem Bilde, und besonders mit der großen Bonbontüte, zu begeistern verstand, mit jubelndem Entzücken aufgenommen und erntete rauschende Beifallsstürme. Die Künstler haben es verstanden, den Kleinen einige glückliche Stunden zu verschaffen, die sie so leicht nicht vergessen werden. Nur schade, daß der Besuch nicht größer war. Bei dieser Aufführung hätte eigentlich kein Plätzchen frei bleiben dürfen.

Abends ging Karlweis' 4aktiges Volksstück „Das grobe Hemd" in Szene. Das Stück ist dem Wiener Volksleben entnommen und greift in fesselnder und spannender Form interessante Abschnitte der sozialen Frage heraus; es wurde bei ausgezeichneter Rollenbesetzung und wirksamer Dekoration flott gegeben und fand stürmischen Beifall. Die Aufführung darf in jeder Hinsicht als Glanzleistung gewertet werden.

Sonnabend, den 2. Januar, wurde Anzengrubers Bauernkomödie „Der G'wissenswurm" wiederholt. Das Stück erzielte auch bei dieser vorzüglichen Wiedergabe einen vollen Erfolg.

Gestern endlich ging „Die gold'ne Eva" von Schönthan und Koppel Ellfeld über die Bühne. Die Aufführung fand großen Anklang, und den Künstlern wurde reicher Beifall gespendet.

Im Anschlusse daran sei noch mitgeteilt, daß Mittwoch abend 8 Uhr im Graciosa-Park eine Abschiedsfeier für die deutsche Theatergesellschaft stattfindet. Für die freundliche Einladung besten Dank!

Violinkonzert. Gestern nachmittag gab der 12jährige Violinkünstler Vicente de Oliveira Tropia im Theatro Guayra mit beispiellosem Erfolge ein großes Violinkonzert. Wir kommen darauf in nächster Nummer zurück, möchten aber heute schon dem Wunsche Ausdruck geben, der kleine Künstler möchte es nicht bei dem einen Konzerte bewenden lassen.

Verbreiterung der Rua 15 de Novembro Die Verbreiterungsarbeiten auf dem Abschnitt zwischen der Rua Muricy und der Avenida Luiz Xavier haben an letztgenannter Ecke begonnen und sind soweit gediehen, daß nunmehr auch die anderen Häuser niedergelegt werden müssen. Da ein friedliches Uebereinkommen mit den Besitzern der Häuser 10, 12, 14 u. 16 nicht zu erreichen war, wurde die gerichtliche Zwangsenteignung angeordnet. Inzwischen sind auch die Arbeiten an der Ecke der Rua Muricy in Angriff genommen worden. Am 30. Dezember mittags begann eine große Arbeiterschar mit der Niederlegung des Hauses von Euclides Bandeira. Um mit Rücksicht auf den Verkehr die Arbeiten zu beschleunigen, wurde Tag und Nacht gearbeitet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verbreiterung dieses Straßenabschnittes einem dringenden Verkehrsbedürfnis entspricht und das Straßenbild durch die Maßnahmen ganz bedeutend gewinnen wird.

Washington Luiz hat auf dem offiziellen Bankett, das den Präsidentschaftskandidaten zu Ehren am 28. Dezember in Rio veranstaltet wurde, sein Regierungsprogramm verlesen. Wir wollen aus der wichtigen und umfangreichen Rede des künftigen Oberhauptes der Nation die Hauptgedanken wiedergeben.

Nach einem Rückblick auf die Geschichte seiner Erwählung zum Präsidentschaftskandidaten, die ihn selber am meisten überrascht habe, wandte sich der Redner zunächst den augenblicklichen politischen Verhältnissen zu. Er rühmt die öffentliche Ordnung als die wichtigste Grundlage für den Fortschritt des Landes, hält jede Revolution wegen der damit verbundenen Korruption für schädlich und verbrecherisch und vertritt den Standpunkt der Kontinuität in Politik und Verwaltung, da Aenderungen immer mit enormen Unkosten verbunden seien.

Feierlich gelobt der zukünftige Präsident sodann, daß er die Gesetze erfüllen und für deren Erfüllung sorgen, alle Rechte achten und für deren Achtung eintreten werde. Dadurch hoffe er eine Beruhigung der Gemüter, die finanzielle Gesundung und die Ausheilung der durch die Revolution erwachsenen Schäden herbeiführen zu können.

Den Ursprung unserer monetären Schwierigkeiten führt der Redner auf den europäischen Krieg zurück. Er findet, daß das republikanische Regime, trotz fortwährender Kämpfe, dem Lande einen ungeheuren Fortschritt gebracht habe, der sich in den Tausenden von Kilometern an Eisenbahnen und Fahrstraßen, in den Häfen, in den Industrien und im Handel offenbare. Brasilien sei jung, seine finanzielle Krankheit vollständig heilbar.

Washington Luiz hält den finanziellen Wiederaufbau für die wichtigste Arbeit des Augenblickes. An erster Stelle sei es nötig, die Ausgaben mit den Einnahmen in Uebereinstimmung zu bringen, um das finanzielle Gleichgewicht herzustellen, und zwar nicht ein künstliches, sondern ein wirkliches Gleichgewicht, ohne Verdeckung des Defizits, mit scheinbaren Ueberschüssen oder verkürzten Ausgabetiteln in einem fortgesetzten und unmoralischen Spiel von Rechenkunststücken.

Seine positiven Vorschläge in dieser Hinsicht gipfeln darin, den Aufwand zu beschneiden, unnötige und aufschiebbare Ausgaben zu vermeiden, wohl aber den dringlichen Verpflichtungen voll und ganz Rechnung zu tragen und, wenn nötig, neue Einnahmequellen durch neue und vernünftige Steuern zu erschließen. Die äußeren Verbindlichkeiten müssen wieder aufgenommen und entsprechende Posten im Budget eingesetzt werden, um dem Volke die exakte finanzielle Verantwortlichkeit vor Augen zu führen. Der Appell an auswärtige Kredite sei zu vermeiden, ebenso die Ausgabe von Papiergeld zum Zwangskurs. Handel und Verkehr seien mit allen Mitteln zu fördern, um die Handelsbilanz zu verbessern und die wirtschaftlichen Reichtümer des Landes aufzuschließen.

Des weiteren empfiehlt er eine Goldeckung der Umlaufsmittel, damit schließlich staatliches Papiergeld und Banknoten jederzeit sofort gegen Gold umgetauscht werden können. Die Kursschwankungen sollen als Ursache der Teuerung und der finanziellen Unsicherheit beseitigt werden. Den Handel entschuldigt er wegen der Preisschwankungen und meint, daß sich die Situation regularisiere. Er ist gegen eine unbegrenzte Erhöhung der Gehälter und empfiehlt Maßnahmen gegen die Teuerung. Er erwartet keine sofortige Besserung, glaubt aber, daß bei Annahme seiner Vorschläge sich Kurs und Handel festigen würden.

Sodann befürwortet er die Einführung der Goldwährung, die Ausprägung von Goldmünzen und eine praktischere Einteilung unserer Münzeinheiten, ferner eine Vereinfachung des Bankwesens.

Der künftige Präsident will die Einführung von Kapital und Arbeitskraft erleichtern, betont aber, daß alles Bestreben darauf gerichtet sein müßte, diese Kräfte zu nationalisieren.

Besonders eingehend wurde auch das Verkehrsproblem behandelt. Das Bahn- und Straßennetz soll ausgebaut werden und sich gegenseitig ergänzen; die Handelsschiffahrt bedarf einer Reorganisation. Auch die Tarifvage rückt er in den Vordergrund und stellt Vergleiche zwischen Santos und Buenos Aires an.

Die Arbeiten gegen die Dürre in den Nordoststaaten sollen im Verhältnis der verfügbaren Mittel fortgesetzt werden.

Ausführlich geht er auf das Wahlverfahren ein, geißelt alle Machenschaften, die den Volkswillen unterdrücken oder verfälschen, empfiehlt eine Einteilung in Wahlkreise unter Berücksichtigung der Bevölkerungsziffer ohne Rücksicht auf die Staatsgrenzen.

Bezüglich des sozialen Problems weist er auf den Umstand hin, daß die europäischen Vorurteile in Brasilien nicht bestehen, da sich hier ein Arbeiter von gestern in den Kapitalisten von morgen verwandle. Er behandelt des weiteren das Problem des Achtstundentages, der Kinder- und Frauenarbeit, der Unfallversicherung usw.

An gesetzgeberischen Maßnahmen schlägt er vor: die Reform des Strafgesetzbuches mit Erleichterungen des bedingungsweisen Straferlasses, die Kodifizierung des Handels- und Prozeßrechtes und den Schulzwang für mindestens 2 bis 3 Jahre.

Nachdem er für unbedingte Gewissensfreiheit eingetreten ist und die freundschaftlichen Beziehungen Brasiliens zu allen Ländern gewürdigt hat, gedenkt er der großen Verdienste des derzeitigen Bundespräsidenten um die Aufrechterhaltung der Ordnung, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Horizont durch die Befriedung aller bald entwölken werde in einem Lande, in dem man die Rechte achte, die Gleichheit aller ohne Unterschied des Geschlechtes und der Religion anerkenne, und erhob darauf sein Glas auf Brasilien, dem das Schicksal die große Bestimmung zugewiesen habe, der Verbrüderung zu dienen.

Bundeshauptstadt.

Bahnunglück. Auf der Zentralbahn gab es schon wieder ein schweres Bahnunglück. Auf der Station Mario Bello fuhren zwei Züge aufeinander. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und die Schienen aufgerissen. Einige umstürzende Wagen beschädigten sogar die Wohnung des Stationsvorstehers. Es hat viele Tote und Verwundete gegeben.

— Washington Luiz ist nach S. Paulo zurückgekehrt. Er hat die Absicht, die Staaten Brasiliens zu bereisen, um persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Am 16. Januar soll von Santos aus die Reise nach Porto Alegre angetreten werden. Auf der Rückreise sind Besuche in Florianopolis, im Norden Sta. Catharinas und in Paraná in Aussicht genommen. Im Februar folgt dann eine Reise nach Matto Grosso und zu den Nordstaaten.

— Der Bundeskongreß hat seine Arbeiten mit der Annahme des Einnahmebudgets beendet und wurde am 31. Dezember feierlich geschlossen.

Das neue Ausgabenbudget konnte nicht mehr unter Dach und Fach gebracht werden, sodaß das vorjährige auf 1926 verlängert werden soll. Ein Nachteil würde daraus nicht erwachsen, da das neue Einnahmenbudget um 200 000 Contos höher ist als der bisherige Ausgabenetat.

— Schiffsexplosion. Am Weihnachtsmorgen trug sich im Hafen von Belem do Pará eine furchtbare Schiffsexplosion zu. Der Dampfer „Rio Xingú" war ganz mit Tieren, großen Mengen Munition, Petroleum und tausend Kisten Gasolin beladen. Noch während des Ladegeschäftes brach auf bisher unaufgeklärte Ursache Feuer aus, und der Dampfer ging mit allem, was darauf war, in die Luft. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, konnte aber nichts mehr retten. Ob Menschenleben zugrunde gingen, ist nicht bekannt.

— Der Bundespräsident gab am Neujahrstage dem diplomatischen Korps einen Empfang im Catete-Palast.

— General Rondon hat sich vom Bundespräsidenten verabschiedet, um zur Inspektion der Telegraphenlinien nach Matto Grosso zu reisen.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Zahlungen. Die Stadtverwaltung Kassels ersuchte angesichts der enormen wirtschaftlichen Krisis Hindenburg, alle Entschädigungszahlungen an die Hohenzollern und die übrigen deutschen Fürstenfamilien solange einzustellen, bis kein deutsches Kind mehr Hunger zu leiden habe.

Zur Kennzeichnung des Wirtschaftselendes, in dem Deutschland steckt, wird noch gemeldet, daß ganz Plettenberg i. W., eine Stadt von 7000 Einwohnern, arbeitslos ist.

Das ganze geschäftliche Leben der Stadt stockt. Die einzige Bank und 50 Geschäftshäuser haben ihre Pforten geschlossen. Die Bürgerschaft hat die Regierung dringend um Hilfe ersucht.

— Der elektrische „Polizeiknüttel". Der Ingenieur Franz Lorrent in Gelsenkirchen behauptet, einen Apparat erfunden zu haben, der jeden Schutzmann in den Stand setzt, durch einfache Berührung mit den Fingerspitzen einen Verbrecher bewußtlos niederzustrecken, als sei er vom Blitzschlag gefällt. Die Erfindung besteht in einem kleinen elektrischen Apparat, der am Aermel des Schutzmanns befestigt ist und einen starken Strom entsenden kann.

Beim Oeffnen der Hand wird der Stromkreis automatisch geschlossen, und der Verbrecher sinkt bewußtlos zu Boden. Gefahr für das Leben des Verbrechers soll nicht bestehen. Die Regierung soll bereits zwecks Ankaufes der Erfindung Verhandlungen angeknüpft haben.

— Hochwasser. Die Flüsse Rhein, Nahe und Mosel sind bedeutend gestiegen. Die Wassermassen haben bereits größeren Schaden angerichtet.

— Verbot. Wegen der wirtschaftlichen Notlage wurde der Kölner Karneval d. J. von den Behörden verboten.

— Arbeitslose. Die Zahl der Arbeitslosen im Reiche soll 3 0000 000 betragen.

Oesterreich. Schneelawine. Bei Graz wurden 3 Touristen von einer Schneelawine getötet.

Italien. Die Tiroler Frage. Die sozialistische Presse greift die deutschen Blätter wegen ihrer Klagen über das italienische Vorgehen in Südtirol heftig an. Deutschland müsse für seine Kriegsschuld büßen, hätte überhaupt kein Recht auf Tirol, welches immer italienisch bleiben müsse.

Frankreich. Finanzelend. Die finanzielle Lage Frankreichs ist in den letzten Stunden schwieriger geworden. Die Radikalen bekämpfen die Finanzpläne Doumers. Das Kabinett Briand hängt nur noch an einem dünnen Faden. Der Präsident der Republik Doumergue erklärte Briand, gleichzeitig mit dem Kabinette zurücktreten zu wollen. Die Kammer tagt ununterbrochen. Die Bevölkerung beginnt, wegen der hohen Lebensmittelpreise ungehalten zu werden.

Der französische Historiker Dr. David Parquet schreibt: „Frankreich benötigt einen Finanz Mussolini, der imstande ist, das Volk aus der ernsten, aber doch keineswegs aussichtslosen Lage herauszuführen. Die Lage ist jetzt weniger schlimm, als sie bei der Beendigung der Kriege Napoleons war."

— Neues Pech. Der Feldzug des Generals Gamelin, der darauf berechnet ist, die Aufständischen gleichzeitig an drei Punkten, in Gouta, Duma und Nebk, niederzuwerfen, stieß auf heftigen Widerstand. Die Franzosen erlitten schwere Verluste und ließen, arabischen Meldungen zufolge, viele Gefangene in der Hand ihrer Gegner zurück. Die Aufständischen kehrten siegreich in ihr Lager vor Damaskus zurück, machten einen neuen Einfall in Damaskus und nahmen dabei zwei Offiziere gefangen.

Der Aufstand breitet sich im Bezirk von Aleppo aus. Zahlreiche Agenten der Aufständischen machen franzosenfeindliche Propaganda unter der Bevölkerung.

Rumänien. Ueberschwemmungen. Aus Siebenbürgen werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Zahlreiche Dörfer und Flecken stehen unter Wasser. Die Zahl der Ertrunkenen soll groß und der materielle Schaden bedeutend sein.

Die Zahl der in Siebenbürgen ertrunkenen Personen beträgt beträgt 500.

Holland. Autounglück. Auf der Insel Tholen stürzte ein Auto in einen Fluß. 5 Personen ertranken.

England. Unwetter. Durch heftiges Schneegestöber wurde das Dorf Brassington in der Grafschaft Derby zwei Tage hindurch vollständig von der Außenwelt abgeschnitten.

Stürmisches Unwetter herrscht im Atlantischen Ozean, besonders im Golfe von Biskaya.

— Geheimklauseln. Wie die Morningpost behauptet, enthält der kürzlich abgeschlossene russisch-türkische Vertrag mehrere Geheimklauseln, welche die Richtlinien für ein militärisches Zusammengehen zwischen diesen beiden Staaten festlegen, besonders da die Türkei in der Angelegenheit Mossul, welches unter englischer Verwaltung gestellt sei, den kürzeren gezogen habe und sich deshalb rächen wolle.

Japan. Unwetter. Die Karolinen wurden von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Hunderte von Personen sollen getötet worden sein.

China. Bürgerkrieg. Marschall Tschangtsoling nahm den General Kungsoling gefangen und ließ ihn füsilieren. Bei Tientsin fand eine furchtbare Schlacht zwischen den Streitkräften Tschangtsolins und Feng Yu Siangs statt. Wie es heißt, bemächtigten sich letztere der Stadt. Die fremden Niederlassungen dortselbst sind mit elektrisch geladenem Stacheldraht umgeben.

Bei Schanghau Kwan ist gleichfalls eine furchtbare Schlacht zwischen den Truppen Tschangtsolins und Feng Yu Siangs im Gange.

Vereinigte Staaten. Alkoholverbot. Der

nordamerikanische Bezirksrichter Buckner teilte in einer Rede mit, daß bisher in New York im letzten Jahre 511 Personen durch den Genuß vergifteten geschmuggelten Alkohols ums Leben gekommen seien, während die Ziffer für den gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1918 nur 87 Tote betrage.

Staatliche Sachverständige hätten 50 000 Litörmuster analysiert und festgestellt, daß sich bei 93 Prozent der Muster giftige Bestandteile in dem verwendeten Spiritus befanden. Der Likör sei nämlich aus gewöhnlichem denaturierten Brennspiritus gemacht worden.

Es wurden neue Bestimmungen für das Alkoholgesetz erlassen. Die neuen Bestimmungen treten mit dem 1. Februar 1926 in Kraft. Der Genuß von Whisky, Brandy und Gin ist nur bei ärztlicher Verordnung gestattet.

Die Verwendung von Alkohol und Wein bei der Herstellung einiger Medizinen wird gestattet. Die erstgenannten Alkoholsorten werden durch ganz bestimmte Apotheken verausgabt werden.

Argentinien. Großfeuer. In dem Petroleumlager der West Indian Company in Buenos Aires brach eine Feuersbrunst aus, die bedeutenden Sachschaden anrichtete.

— Orkan. Buenos Aires wurde von einem heftigen Sturme, verbunden mit starken Regengüssen, heimgesucht. Die unteren Stadtteile wurden unter Wasser gesetzt. Mehrere Häuser stürzten ein.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. deutschen Gemeinde.
(Egreja da Ordem)
in der Nähe des deutschen Konsulats.
Mittwoch, den 6. Januar
Fest der hl. drei Könige, ein kirchlich gebotener Feiertag.
7½ Uhr Frühmesse.
10 Uhr Singmesse mit Predigt.
Nach der hl. Messe ist Kollekte für die Befreiung der Sklaven in Afrika.

Handw.-Unterst.-Verein

Sonnabend, den 9. Januar 1926
abends 8 Uhr
Ausschuss-Sitzung
Tagesordnung:
1. Verlesung des letzten Protokolls
2. Kassenbericht
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Verschiedenes. 38

Um zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

2850

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der bevorstehenden Revision der Bibliothek und der Einreihung von neuen Werken wegen, alle ausgeliehenen Bücher bis zum 31. Januar 1926 abgeliefert werden müssen

Bei dem letzten Kindervergnügen wurde eine Halskette und ein Armband gefunden. Die Eigentümer können diese Gegenstände beim Oekonom in Empfang nehmen.

2851

Ein Telegramm für Martha Gloar liegt im Vereinslokal und wird die Adressatin gebeten, dasselbe dort abholen zu wollen
2852 *Der Vorstand.*

Verein Deutsche Schule

(Collegio Progresso)

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt Dienstag, den 12 Januar 7½ Uhr morgens.

Neuanmeldungen werden vom 9. Januar tägl von 9 Uhr vormittags ab in der Schule bezw. Privatwohnung des Direktors Rua Candido de Abreu 148 entgegengenommen.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder möglichst vor d.m 12. Jan. anzumelden.
I. A. *Der Direktor*

Schweizer Hülfsverein Helvetia

Curityba
Einladung zur ordentlichen
Generalversammlung
am 9. Januar abends 8 Uhr in der Confeitaria Kroehne.
Traktandum:
1. Jahresbericht des Präsidenten
2. Rechenbericht des Kassierers
3. Verlesen der Protokolle
4. Neuwahl des Vorstandes für 1926
5. Aufnahme neuer Mitglieder
6. Verschiedenes. 54

Anbetracht der wichtigen Traktanden ist Erscheinen Ehrensache.
DER VORSTAND

Deutsch-evang. Gemeinde

Den geschätzten Mitgliedern wird hiermit bekannt gegeben, daß vom 1. Januar ab die Bezirkskassierer die fälligen Beiträge einkassieren. 56

Verein Deut. Knabenschule

Das neue Schuljahr
beginnt Montag, den 11 Januar, morgens 8 Uhr.
Anmeldungen werden an der Klosterpforte entgegengenommen.
Im Interesse eines geregelten Schulbetriebes wird dringend gebeten, die Kinder sogleich vom ersten Tage an zu schicken und Anmeldungen möglichst vorher zu betätigen
Der Schulvorstand.

†

Todesanzeige

Nach kurzer heftiger Krankheit verschied am Mittwoch, den 30. Dezember unsere liebe Tochter und Schwester

Elvira

im zarten Alter von 6 Mon 12 Tagen.
Allen denen, welche uns in den schweren Stunden aufopfernd und hilfreich zur Seite standen, sowie denen, welche unserer teuren Verstorbenen am Grabe die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unsern herzl Dank
Fritz Feeken und Familie

Eine Chacara
10 Alqueires groß, mit Wohnhaus, eingezäunt, Kalkofen, ist billig zu verkaufen Näheres bei 56
Max Müller
Rua Graciosa 113.

Schreib-Maschinen
1 *„Adler“* mit Tabulator, Wagen 45 cm lang, sehr wenig gebraucht, noch wie neu.
1 *„Mignon“* sehr gut erhalten. — Beide preiswert verkäuflich. 43
Caixa Postal 370
Rua João Negrão 24

Für Paranaguá
gesucht ein Stubenmädchen, sowie ein Mädchen oder Frau zum Waschen. Zu erfragen Rua 15 de Novembro 98 von 9 bis 11 Uhr. 2785

Schiffspersonal gesucht

für Personen-Dampfer, 1 Dampfer Nordamerika und 1 Dampfer Europa, Kenntnisse nicht nötig, guter Monatsgehalt Näheres im 59
Café Luiz Xavier Nr. 20 A.

Dortselbst, Betten, Tische, Küchengeräte, Geschirr, Hühner und Tischlerwerkzeuge zu verkaufen. Auskunft täglich von 7—9 Uhr abends im Café.

Dienstmädchen
für sofort bei gutem Lohn gesucht. 60
Rua José Loureiro 69.

Ausführungs-Pläne

für Kolonie-Kirchen und Grabkapellen mit Berechnung des Materialbedarfs verfertigt zu mäßigen Preisen 57
Baumeister Roberto Janata
São José dos Pinhaes, Paraná, Brasil.

Gesucht
ein junges Mädchen bei guter Behandlung und gutem Lohn. 42
Charin, Rua Saldanha Marinho 155.

Zwei Häuser
in gutem Zustand, mit dazugehörigem Grundstück, sind umstandshalber billig zu verkaufen. Auskunft erteilt 53
Ernesto Martens
Padaria e Restaurante Flora
Rua Itayopolis Nr. 9
Mafra — Santa Catharina

Dienstmädchen
das kochen kann, von ausländischem Ehepaar für sofort gesucht. 61
Rua Conselheiro Barradas 128.

Waschfrau
Junge, tüchtige Frau nimmt noch einige Kunden an, bei mäßiger Berechnung 51
F. Mafle, Rua Iguaçú 104.

Ordentlicher Junge
für alle vorkommenden Arbeiten gesucht
Casa Mechanica 45
Rua 1 de Março 18

Ein Schlachtergeselle
für sofort bei gutem Lohn gesucht in der Fleischerei von 52
Jorge Bonn
Praça Zacharias 20 — Curityba.

Grundstück

18 Morgen, davon 10 Morgen Weide, gute Gebäulichkeiten, Stellmacherei mit großer Kundschaft ist in Jaraguá preiswert zu verkaufen Nähere Auskunft gibt 40
Richard Hass
Jaraguá do Sul.

Teilhaber gesucht

Für Schneid- und Mahlmühle, gute Wasserkraft, holzreiche Gegend, guter Absatz zu Wasser bis an Hafen, bald in Betrieb zu nehmen, wird stiller Teilhaber od. Fachmann mit Rs. 10:000$000 gesucht
Schriftl. Angebote unter *Teilhaber 47* an die Exp. ds Bl erbeten.

Jagdgewehr
Doppelflinte, Kal. 16, ist billig zu verkaufen. Anzusehen 49
Rua Assunguy 94 A

ZIMMER
möbliert, mit auch ohne Kost 41
August Triebel
Rua Iguaçú 104 — Curityba.

Zu verkaufen

700 Alqueires Pflanzland und Mattewälder, 19 klm von União da Victoria entfernt Wasserkräfte für Industrieanlagen und gute Fahrstraße vorhanden Auch andere Grundstücke von 40, 50, 60 Alqueires und mehr Flächeninhalt sind zu verkaufen Näheres durch den Eigentümer 44
Miguel Babiretzky
Dorizon — Estado do Paraná.

Guter Electromotor
zu verkaufen A E G, 3 H. P. 39
Rua Itararé 19.

Ein Adler-Fahrrad
in gutem Zustand, ist zu verkaufen bei
2304 *Fr Müller*
Verlängerung der Rua Assunguy
(Chacara Lindroth)

Ordentl. Dienstmädchen
findet sofort Stellung bei 2300
Frau Ida Barnack
Avenida Luiz Xavier 15.

2752 ***GESUCHT***
älteres Fräulein oder Witwe ohne Anhang bei einem älteren Herrn.
Zur erfragen in der Agentur des Blattes, Rua São Francisco 41.

Gesucht
für sofort tüchtiger Uhrmacher. Muß zuverlässige Person sein. Anfangsgehalt Rs 350$000 monatlich 2831
Aloysio N. Fiedrich
Porto União — Estado de Sta Catharina.

Verloren.

Am Sonnabend, den 19 Dezember wurde auf dem Kindervergnügen im Saale des Teuto-Bras.-Turnvereins eine goldene Damen-Halskette mit Stein besetzt Medaillon und 3 Anhängsteln verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Abzugeben bei 2833
Hermann Beckert
Avenida 7 de Setembro Nr. 185.

Dienstmädchen 2834
für sofort gesucht 80$000 monatlich.
Praça da Republica 18

Ordentl. Dienstmädchen
für sofort gesucht 2832
Rua Visconde Guarapuava 235

Für häusliche Arbeiten wird eine gute und fleißige Frau per sofort gesucht 2847
Rua 15 de Novembro 104.

Handwerker-Unterstützungs-Verein

Mittwoch, den 6. Januar 1929.

Grosse Vorstellung des Athleten Israel Frim

PROGRAMM:

I. TEIL **Kraftübungen.**

1. Verschiedene Positionen aus «Römischer Muskulierung».
2. Ein 8 Millimeter starkem Bandeisen zwischen den Zähnen biegen.
3. Aus einem 8 Millimeter starken Bandeisen eine Krawatte binden.
4. Ein 8 Millimeter starkes Bandeisen um die Hände winden
5. Auf einem 200 Kilogramm schweren Ambos, der auf der Brust des Athleten liegt, ein vollständiges Hufeisen ausschmieden.
6. Sprengen von 5 Millimeter starken Eisenketten.

II TEIL — **Boxkämpfe.**

1. Israel Frim und Antonio André Wanzoski
10 Runden á 3 Minuten mit je 1 Minute Ruhepause.
2. Israel Frim und Arnold Morisson
5 Runden á 3 Minuten mit je 1 Minute Ruhepause.

Allen Sportsmännern zur Nachricht, dass Herr Israel Frim weitere Herausforderungen sowohl im Boxen als auch im Ringkampf und Fechten entgegennimmt
Anfang 8½ Uhr 58 *Eintritt Rs. 2$000*

Deutscher
Schützen-
verein
Curityba

Sonnabend, den 9. Januar 1926

Grosser Königsball

Anfang 9 Uhr im Salão Hauer.
10 Uhr Proklamierung des neuen Königs und seiner Ritter, sowie Ueberreichung der Medaillen.
Die Herren Schützen werden gebeten, zu dieser Festlichkeit in Uniform zu erscheinen.
Sollte jemand unliebsamer Weise mit der Einladung übersehen worden sei, wird höfl. gebeten, sich an den Herrn Präsidenten W. Leisner (Atlantica) zu wenden.
46 **I. A. Der Schriftführer.**

Grabdenkmäler und Bauarbeiten in allen Gesteinsarten

Solide Preise. — Gute Ausführung.
Beste Referenzen für hier ausgeführte Arbeiten zur Verfügung.

João Lauer

Hansa -- Humboldt -- Curityba
Anfragen, Voranschläge, Zeichnungen u alle Auskünfte vorläufig durch 50
Schanz, Parque Graciosa -- Teleph. 595.

Neu eingetroffen in der Delikatessen-Abteilung der

Bar Paraná

37

Curityba :: Rua 15 de Novembro 24

Echter Schweizerkäse, Schweizer Kräuterkäse, Emmenthaler Käse, Marke ***Rigi*** *und* ***Adler.*** *Ferner aus Deutschland folgende Delikatessen: Aal geräuchert und in Gelee, Anchoves, Delikatess-Hering, Hering in Gelee, Caviar, Grüne Erbsen in Latten, Gänseleberpastete, Trockne Früchte und in Latten, Kietersprotten, Lachs geräuchert, Lachs- und Sardellenpasta, Marke Stuhrs (billiger wie National), deutscher Senf in Gläsern, Spargel, Bücklinge u. s. w.*

Achtung! *Bis auf weiteres bei einem Einkauf von über Rs. 20$000,* ***10 Prozent Rabatt.***

CASA SUISSA

UHREN- und Goldwarenhandlung
von
Alberto Schoneweg
Curityba :: Praça Municipal Nr. 12 :: Paraná

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten Armband- und Taschenuhren und Ketten in Gold, Silber und Metall-Wand-, Tisch- u. Weckeruhren. Brillantschmuck als: Ringe, Ohrringe, Colliers, Pendantifs etc., in jeder Preislage. Theatergläser, Brillen und Pincenez. Trauringe in allen Breiten auf Lager. :: GESCHENKARTIKEL.

REELLE BEDIENUNG
BILLIGSTE PREISE.

Reparaturen werden prompt und sauber unter Garantie ausgeführt. 2790

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Regelmäßiger Schnelldampfer-Dienst zwischen Hamburg, Boulogne f. M., Bilbao, La Coruña, Vigo, Lissabon, Rio de Janeiro, Santos, São Francisco, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires.

Nächste Abfahrten von São Francisco do Sul via Santos und Rio de Janeiro, nach Hamburg.
Motor-Schiff ***„Monte Olivia“*** am 18. Januar 1926
Motor-Schiff ***„Monte Sarmiento“*** am 14. Februar 1926
Motor-Schiff ***„Monte Olivia“*** am 31. März 1926
Motor-Schiff ***„Monte Sarmiento“*** am 25. April 1926.

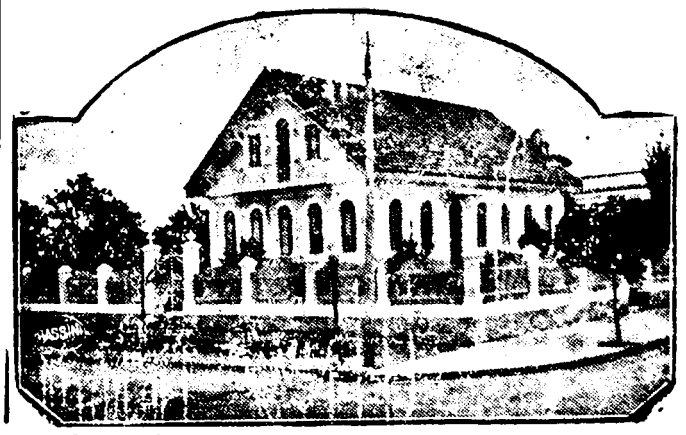
Nächste Abfahrten von São Francisco do Sul nach Rio Grande, Montevideo, Buenos Aires.
Motor-Schiff ***„Monte Olivia“*** am 22 Dezember 1925
Motor Schiff ***„Monte Sarmiento“*** am 20 Januar 1926
Motor-Schiff ***„Monte Olivia“*** am 10 März 1926
Motor-Schiff ***„Monte Sarmiento“*** am 8 April 1926
Motor-Schiff ***„Monte Olivia“*** am 27. Mai 1926

Die Fahrscheine sind in São Francisco spätestens 1 Tag vor der Abfahrt des betr. Dampfers zu lösen

Einmalige, ausserordentlich preiswerte Studien- und Erholungsreise in 1926 von São Francisco do Sul nach Deutschland mit dem modernen Schnellmotorschiff «Monte Olivia» am 31. März ab São Francisco do Sul, und Rückkehr am 27. Mai 1926 in São Francisco do Sul, mit 15 tägigem Aufenthalt, einschliesslich Landreisen per Eisenbahn, und in der I. Klasse auf den Rhein-Dampfern u. s. w., in Deutschland; ferner Logis und volle Verpflegung in guten bürgerlichen Hotels, ebenso auch Beköstigung während der Bahnfahrt in den Speisewagen, und sogar einschliesslich der Trinkgelder an Hotelangestellte und Bediente im Restaurant, ***für nur Rs. 2:000$000.***

Nähere Auskünfte über die Rundfahrt in Deutschland, Pläne des Dampfers, Platzbelegung und Ausgabe der Fahrscheine, erteilen die Agenten:

Basilio Corrêa & Truppel
Caixa postal Nr. 29 — Telegr. Adr.: „Basilio“.
São Francisco do Sul. 5



Prof. Dr. Anton Rydygier v. Ruediger

Spezialist in der Chirurgie, Frauenkrankheiten und Erkrankungen der Harnwege. Roentgenstrahlen-Behandlung.
Sprechstunden: 3—5 in seiner neueröffneten chirurgischen Klinik
25 Avenida 7 de Setembro 69, Ecke Rua Ratcliff.
Telephon Nr. 448.

In keinem Hause

sollte das echte seit 30 Jahren bewährte .....

Dr. Hommels Haematogen

fehlen, denn dieses ist das ideale Kräftigungsmittel für jung u. alt.
Verkauf in allen grossen Apotheken u Drogerien.
Vertreter für ganz Brasilien:
DROGARIA SUISSA
Sigel, Etzel & Cia.
29 Curityba — Paraná
L. D. S. P Nr. 198 — 26.—3—1921

Unentbehrlich

zur Erhaltung der Gesundheit und von ausgezeichneter Wirkung ist 2249
Mayerle Boonekamp

Verlangen Sie

überall
Bahr's
echte 2671
Kokos-Seife
„ILONA“

FÜR REISEN NACH

Portugal, Spanien, Frankreich u. Deutschland
genissen die luxuriös und elegant eingerichteten DAMPFER des

Norddeutscher Lloyd Bremen

stets den Vorzug. Die Dampfer

Sierra Cordoba, Sierra Nevada, Sierra Ventana und Sierra Morena
führen 1. und 3. Klasse. Die Dampfer

Koeln :: Madrid :: Werra :: Weser :: Gotha :: York
führen nur Mittel- u. dritte Klasse; die Mittelklasse ist bei diesen Dampfern somit die erste Klasse.

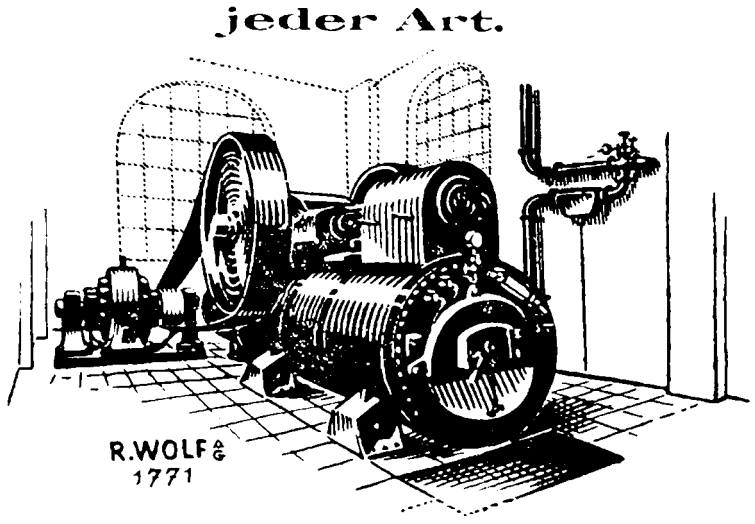
Abfahrten von Santos	*Sierra Cordoba* 27—1—926.	*Sierra Morena* 14—3—926. *Koeln* 25—1—926	*Sierra Ventana* 4—4—926. *Weser* 1—3—926.	*Sierra Cordoba* 25—4—926 *Madrid* 29—3—926

N. B. Rabatt 20 Prozent vom 1. Oktober ab.
Nähere Auskunft erteilen die Agenten für den Staat Paraná
FERNANDO HACKRADT & CIA.
RUA 15 DE NOVEMBRO 96, Ecke der Rua Barão do Rio Branco. :: CURITYBA :: Caixa 18.
A «Propagandista» — 754. 2231

Kraftmaschinen

2510 **jeder Art.**

Lokomobilen *neue und gebrauchte.*



Ständiges Lager!

Rohölmotore -- Gasolin- u. Petroleummotore -- Turbinen für Dampf u. Wasser -- Elektromotore Siemens.

Companhia Industrial Marumby

MUELLER & IRMÃOS

CAIXA F :: Avenida Dr. Candido de Abreu 81/97 :: CURITYBA.

Kaufmännische Handelsschule

Collegio Bom Jesus

Praktischer, vollständiger Handelskursus: Buchhaltung, Korrespondenz und kaufmänn. Rechnen in wenigen Monaten. Kursus für Damen von 3—5 nachmittags, für Herren von 7—9 Uhr abends: Nach Absolvierung des Kurses wird dem Schüler ein Diplom ausgestellt. Der Unterricht ist in portugiesischer Sprache. Auskunft an der Klosterpforte. 2828
Beginn der Kurse am 4. Januar 1926.

Eine Fazenda

in Cachoeira, Mcp. Antonina gelegen, 2 000 Alqueires, gutes Pflanzland für alle tropischen Kulturpflanzen wie Kaffee, Zuckerrohr, Mandioca, Tabak und Cerealien, 12 klm vom Hafen entfernt, ist im ganzen oder in Lotes zu verkaufen.
Näheres durch 2634
Antonio Groeger
Cortume Juvevê — Curityba.

Dr. Dante Romanó

Arzt und Operateur

Ex-Assistent des Hospital Evangelico u. der Santa Casa in Rio de Janeiro.
Man spricht deutsch.
2232 Sprechstunden:
von 1—3 über Pharmacia Minerva.
Wohnung: Rua Barão d. Serro Azul 35.

Roberto Cullmann

Zahnarzt

Diplomiert durch die Paranaenser Universität, Ex-Assistent der ersten zahnärztlichen Kliniken Heidelbergs und Berlins.

Schonende Behandlung!

Jeder Patient hat seine festgesetzte Stunde. Kein Warten. 2212
Sprechstunden von 9—11 vormittags u. v. 2—5 nachmittags
Rua 15 de Nov 72, 1. Stock

Banco Allemão Transatlantico

Curityba
Rua Marechal Floriano Peixoto 5
Caixa postal N

Filiale der Deutschen Ueberseeischen Bank Berlin
Kapital und Reserven: 37 Millionen „Goldmark.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Depositen- und Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wechseln u. Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- u. Auslandes.

Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten.

Kurs-Geschäfte jeder Art.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und sonstige bankmässige Transaktionen.

Eröffnung von Sparkassen-Konten zu den günstigsten Bedingungen.

2362

Strickmaschine

fast neu, mit viel Zubehör, ist umzugshalber preiswert zu verkaufen 2812
Gefällige Anfragen zu richten an
Albert Ansbach Ponta Grossa.

Buchhalter

Junger Mann deutsch und portugiesisch sprechend, sucht dementsprechende Beschäftigung. Offerten mit Gehaltsangabe unter *Buchhalter 2816* an die Redaktion ds. Bl. erbeten

Pensão Teuto-Brazil

Reisende und noch einige Pensionisten finden einzelne Zimmer, anerkannt vorzügliche Küche bei mäßigem Preise. Bondhaltestelle vor der Tür. (Juvevêbond)
Avenida João Gualberto 2 (Sobrado) gegenüber der Deutschen Schule u. Mercado, (antiga Casa Seegemüller). 2650

Waldschlösschen

2240 **GRAZIOSA PARK**

Sonntags von 3—7 Uhr abends grosses Künstlerkonzert

Prima Speisen und Getränke, gut gepflegte Atlantica Schoppen, f. f. Spiessbraten.

N. B. Sonntags Familienessen, erbitte vorhergehende Anmeldung.

Carlos Schanz.

Ausführung sämtl. photogr. Arbeiten. — Amateure erhalten den zum Photographieren nötigen Unterricht. Dunkelkammer steht gratis zur Verfügung. — Import aller Arten von Apparaten, Bestandteilen, Chemikalien, Platten u. Papieren. — Grosses Lager in Kartons und Albums.

Kodak — Goerz — Agfa — Tenax und Film

Chyla & Cia.

Rua 15 de Novembro 75 221
Caixa postal 43 — Curityba — Paraná

Das Echo

Abonnementsannahme jederzeit zum Originalpreise bei direkter Zusendung. *Das Echo-Jahrbuch*: Preis für Echoabonnenten 5 Milreis, für Nichtabonnenten 6 Milreis. 2230
Zu haben bei *Carlos Quentel*, Curityba, Rua Commendador Araujo, 45

Preiswert zu verkaufen

ist ein neues Bretterchalet mit grossem Gemüsegarten u. gutem Trinkwasser. Ferner eine neue Hobelbank und Schraubenzwingen.
Emilio Gumz
Rua Pilarzinho (hinter dem Municipalfriedhofe). 2551

Deutscher Lehrer

verheiratet, mit staatlicher Berechtigung zum Unterricht, gesucht für die Deutsche Vereinsschule. Angebote an den Vorsitzenden
2811 *Carlos Beckmann*
Colonia Iraty — Estado do Paraná.

Ein kleines sauberes 2795

HAUS

oder separate Wohnung sofort zu mieten gesucht. Zuschriften an
Caixa postal N
erbeten

Ein Kellner

nur für die Abendstunden gesucht. 2303
Avenida Luiz Xavier 19

Santos - Pensão Gruber

2694 *Rua Dr. Cochrane 53 (Bond 10)*
an der Rua General Camara, 3 Minuten vom Hafen.
Deutsche Hausmannskost — Saubere Zimmer — Billige Preise.
Vertreter am Hafen und am Bahnhof.

BAYER

2612 färbt heut' alles. Alles färbt mit

BAYER

Allerlei

Der zehnte Komet dieses Jahres. Der Astronom Wilk an der Sternwarte in Krakau hat am 19. November den zehnten Kometen in diesem Jahre entdeckt. Damit ist die bisher nur einmal während eines Jahres, 1898, erzielte Höchstzahl von Kometen-Entdeckungen wiederum erreicht; das Jahr 1925 gehört also zu den kometenreichsten Jahren, die es gibt. Das schon aus diesem Grunde mehr als andere Schweifsterne interessierende neue Gestirn verdient auch noch in anderer Hinsicht Beachtung, vor allem deshalb, weil es nach den neuesten Mitteilungen der Astronomischen Zentralstelle von nicht weniger als drei, eigentlich sogar vier, verschiedenen Astronomen unabhängig voneinander aufgefunden wurde. Wilk entdeckte den Kometen im Sternbild des Herkules südlich vom Stern 3. Größe Pi; danach fanden ihn die Astronomen Guthnick und Prager auf einer von ihnen an der Sternwarte Berlin-Babelsberg schon am 18. November aufgenommenen Platte nahe südwestlich von dem genannten Sterne, und schließlich entdeckte ihn Peltier in Delphos (Ohio) — ob visuell oder photographisch, wird nicht gesagt — bereits am 14 November noch im nordwestlichen Zipfel des Herkules. Der Komet erhielt daher die provisorische Bezeichnung „Komet 1925 k (Wilk-Peltier)". Seine Bewegung ist sehr schnell nach Südosten gerichtet; am 27. November ist er in das Sternbild des Adlers übergetreten, in dem er am 30. südlich vom Stern 3. Größe Zeta und am 1. Dezember westlich von Atair stand. Nach M. Ebells Bahnberechnung gelangte der Komet am 7. Dezember bei einem Abstand von 114 Millionen km in seine Sonnennähe, sein Abstand von der Erde, von der er sich schon längere Zeit entfernte, betrug vom 1. Dezember 116 Millionen km. Die Helligkeit des mit einem nach Nordosten gerichteten Schweif versehenen Kometen entspricht nur noch der Größenklasse 8 und nimmt weiter ab. Seine Fernrohrbeobachtung geschieht am besten in den Morgenstunden.

Eine vervollkommnete Getreide-Art. In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften machte Daniel Berthelot sehr bemerkenswerte Mitteilungen über die außerordentlich interessanten Versuche, die den Agrikulturchemiker Blaringhem zur Erzeugung einer neuen vervollkommneten Getreideart geführt haben. Seit vier Jahren beschäftigt sich Blaringhem mit der Kreuzung zwischen gewöhnlichem Getreide und einer kleinen wildwachsenden Getreidegras-Art, die den wissenschaftlichen Namen Orgilops führt. Derartige Bastardpflanzen erweisen sich gewöhnlich als unfruchtbar. Dank einem neuen technischen Verfahren der Befruchtung durch Pollenbestäubung gelang es indessen Blaringhem, nach einander mehrere Generationen der neuen Getreidevarietät zu erzeugen. Es sind Pflanzen von einem Meter Höhe, die die Widerstandskraft und die Härte gegen Witterungseinflüsse ihrer wildwachsenden Vorfahren besitzen. Ihre Körner zeigen die bemerkenswerten Charaktereigenschaften des wilden Spelzes, einer Getreideart, deren Ursprung unbekannt ist, die aber dereinst das begehrteste Mehl für die Brotbäckerei geliefert hat. Die Versuche Blaringhems eröffnen jedenfalls die Aussicht auf eine bemerkenswerte Vervollkommnung des Backwerts der heimischen Getreidearten.

Die Luftstädte des fernen Westens. Eine unerschöpfliche Studienquelle liefern den amerikanischen Archäologen die uralten „Luftstädte des fernen Westens", deren charakteristische Ruinen wie Adlerhorste an den Felsabhängen kleben und die beweisen, auf welcher hohen Zivilisationsstufe die Eingeborenenstämme standen, die einst hier wohnten. Während die Indianer als Wohnräume nur das Lager und das Zelt kannten, hatten diese geheimnisvollen Vorgänger der Indianer schon zwei- und dreistöckige Häuser gebaut, deren Mauern ein Jahrtausend überdauert haben. Die Häuser erheben sich in einer Höhe zwischen 50 und 100 Meter über die Talsohle und konnten nur vermittels von Treppen, die man in die Felsen gehauen hatte, oder durch bewegliche Laufbrücken erreicht werden, die zum Schutz gegen feindliche Überfälle in der Nacht eingezogen wurden. Heute gelangt man in diese Luftstädte des fernen Westens fast stets von der Höhe aus, indem man sich vom Gipfel des Berges an einem Strick herabläßt. Die Häuser dieser Städte sind untereinander durch unterirdische Gänge verbunden, so daß sie insgesamt ein wahres Labyrinth darstellen. Man fand hier feine Majolika Töpfereien, Schmuckstücke, feine Gewebe und selbst Mumien in vorzüglich erhaltenem Zustand. Im übrigen weiß man von der alten Rasse, die hier wohnte, nichts. Auch die Ueberlieferung der Indianer schweigt über sie vollständig. So fanden die Europäer, die in diesen Gegenden als erste landeten, nicht einmal eine Sage, die an diese weit zurückliegende Vergangenheit der Urbewohner Amerikas erinnert hätte.

Die Opfer des Molochs Mode. Nach einer neuen Statistik erreicht die Zahl der Vögel, die alljährlich der Mode zum Opfer fallen, die ungeheure Höhe von 300 Millionen. Ein Londoner Modehaus führt allein im Durchschnitt pro Jahr 400 000 Kolibris, 6 000 Paradiesvögel und 500 000 verschiedene andere dem Modeunfug geopferte Vögel ein. Ein anderes Londoner Haus hat im vergangenen Jahre im Verlauf von vier Monaten 800 000 Vogelbälge, die aus Indien und Brasilien eingeführt wurden, verkauft. Die amerikanischen Ornithologen haben daher mit Recht neuerdings Verwahrung gegen diesen Vogelmord eingelegt, der zur Ausrottung ganzer Vogelarten führt, und einen geharnischten Protest an die Frauen gerichtet, die sich, wenn auch unbewußt, zu Mithelferinnen an diesem Verbrechen machen. Schade nur, daß solche Resolutionen und Proteste, die oft genug ja auch in Europa laut werden, so wenig fruchten.

Der Expansionsdrang des amerikanischen Films. Amerika streckt seine Fangarme systematisch und zielbewußt immer mehr nach der europäischen Filmindustrie aus. Angesichts der riesigen Kapitalien, über die die amerikanischen Filmkonzerne verfügen, ist die europäische Filmindustrie nicht in der Lage, sich gegen diese Annexionsgelüste hinreichend zur Wehr zu setzen. Jetzt muß England daran glauben. Herr M. Bert Feldmann hat als Vertrauensmann von vierzig Kinotheatern und Filmunternehmungen Großbritanniens soeben eine Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten, um mit Adolph Zukor, dem König des amerikanischen Filmwesens, über den Verkauf der britischen Filmetablissements an Amerika zu verhandeln. Der Verkaufspreis soll fünf Millionen Pfund Sterling betragen. Man hat allen Grund, den imperialistischen Bestrebungen der amerikanischen Filmindustrie, die auch die deutsche in ihrer Unabhängigkeit bedroht, eingehende Aufmerksamkeit zu schenken.

Ein Vogelnest aus Eisen. Das technische Museum in Stockholm hat soeben ein seltsames Geschenk erhalten: ein aus Nägeln gebautes Taubennest. Die erfinderische Taube hat in einer Eisengießerei in Trollhätta genistet, wo sie für ihr Nest kein anderes Baumaterial hatte als Eisen und Nägel. Das Nest enthielt ein Ei und die Schale eines zweiten, das zerbrochen war. Dieselbe Taube hat vorher schon einmal in der gleichen Gießerei ein Nest aus Nägeln gebaut.

Lustige Ecke

Logisch. Prinzipal: „Warum haben Sie jetzt einen ganzen Tag freigemacht. Sie hatten mich doch nur um einen halben gebeten." Angestellter: „Sie sagen ja selber immer, man solle nie etwas halb machen."

Zerstreutheit. Professor: „Zum Kuckuck, jetzt bin ich in großer Verlegenheit. Telegraphiert mir da meine Tochter, daß bei ihr ein freudiges Ereignis eingetreten sei, und erwähnt nicht, ob es ein Knabe oder ein Mädchen ist. Nun weiß ich nicht, bin ich Großvater oder Großmutter."

Geduldig. „Haben Sie den Hausbewohner noch immer nicht erwischt, der Ihnen seit Jahren den Wein aus dem Keller stiehlt." — „Noch nicht, aber es wird ans Tageslicht kommen — jetzt muß er bald eine rote Nase bekommen."